

31.5.68  
468

Vorschlag für eine vorläufige Plattform der  
"Revolutionär-Sozialistischen Jugendorganisation"  
des Initiativausschusses Berlin

FÜR EINE REVOLUTIONÄRE ORGANISATION DER JUGEND!

Die einzige politische Kraft, die heute das kapitalistische System - zumindestens tendenziell - in Frage stellt, die Außerparlamentarische Opposition, ist eine Jugendbewegung. Sie begann als Studentenrevolte, griff auf die Gymnasiasten über, um mit den Fahrpreisdemonstrationen in verschiedenen Städten der BRD vor einigen Monaten auch die Lehrlinge und jungen Arbeiter zu erreichen. Doch nach wie vor stellt die intellektuelle Jugend das zahlenmäßig stärkste Kontingent für die außerparlamentarischen Aktionen.

DIE TRADITIONELLE FÜHRUNG HAT VERSAGT!

Der Sturz des Kapitalismus, die Befreiung der lohnabhängigen Massen von Unterdrückung und Ausbeutung, kann aber nur das Werk der Arbeiter selbst sein. Diese Einsicht gab den Anstoß zur Gründung der Ersten Internationale; sie ist seither in positiver wie in negativer Hinsicht von der Entwicklungsgeschichte der Arbeiterbewegung wieder und wieder bestätigt worden.

Andererseits ist es aber eine unbestreitbare Tatsache, daß sich die westdeutsche Arbeiterklasse seit dem Ende des II. Weltkrieges ihrer historischen Aufgabe nicht bewußt gewesen ist und sich heute nur langsam aus ihrer Lethargie zu erheben beginnt.

Sicher liegt das zum Teil auch an den objektiven gesellschaftlichen Entwicklungen des westdeutschen Kapitalismus nach dem Krieg, auf die die politische Führung wenig Einfluß hatte, so z.B. der von keinem Marxisten erwartete ökonomische Wiederaufschwung des Weltkapitalismus. Eine zusätzliche Belastung war die weitgehende Vernichtung der revolutionären Kader durch den Faschismus und der demoralisierende Effekt, den die Erfahrungen mit der terroristischen Herrschaft Stalins auf das Bewußtsein gerade der deutschen Arbeiterklasse gehabt hat.

Dennoch gab es auch in Westdeutschland genügend Ansätze für eine marxistische Führung, die objektiven Widersprüche des Kapitalismus sichtbar zu machen und für eine revolutionäre Perspektive fruchtbar werden zu lassen. Der Kampf um das Betriebsverfassungsgesetz, gegen die Wiederbewaffnung und die Atombewaffnung waren Bewegungen, die wegen der Sabotage der reformistischen Bürokraten schließlich im Sande verliefen. Auch das Problem der nationalen Einheit hätte vermutlich große Teile der Arbeiterklasse gegen die Integration der BRD in das System des atlantischen Imperialismus zu mobilisieren vermocht.

Aber weshalb war die damalige Führung unfähig, den Kampf wirksam zu führen?

Was die SPD angeht, so fällt die Antwort nicht schwer: Sie hatte am 4. August 1914 mit der Bewilligung der Kriegskredite ihren Frieden mit dem Kapitalismus gemacht. In der Weimarer Republik hatte sie gewissenhaft die Rolle des Stabilisators des kapitalistischen Systems gespielt; man hätte von ihr nichts anderes erwarten können, als erneut Schützenhilfe zu leisten bei der Restauration des deutschen Imperialismus. Godesberg und Große Koalition waren für diese Partei nur konsequente Schritte auf dem vor 50 Jahren eingeschlagenen Weg.

Umso größer war die Verantwortung, die der KPD nach der Zerschlagung des Faschismus zukam. Aber auch diese Partei erwies sich als unfähig, wirklich revolutionäre Politik zu betreiben. Durch ihre Abhängigkeit von der sowjetischen Führung - deren Politik war vor allem an den bornierten Interessen der Staatsbürokratie orientiert, nicht jedoch an den historischen Interessen des Weltproletariats - wurde die KPD lediglich zum Mittel der Stalinschen Außenpolitik. Die Abkommen von Teheran, Jalta und Potsdam, bei denen die Teilung der Welt in "Einflußsphären" vereinbart wurde, waren das Todesurteil für die Revolution in Europa. Spätestens von da an mußte sich jede revolutionäre Politik auch gegen die Außenpolitik der Sowjetregierung und ihrer Verbündeten richten.

Bis etwa 1965 ging das politische Klassenbewußtsein der Arbeiterschaft ständig zurück. Der SPD und der Gewerk-

46

schaftsbürokratie gelang es, der Arbeiterklasse die Illusion vom ewig währenden Wirtschaftswunder, von der Sozialpartnerschaft und dem sozialen Rechtsstaat einzuimpfen, ohne daß die KPD eine realistische Alternative zu bieten hatte. Seit Beginn der wirtschaftlichen Krise mehren sich die Anzeichen für die Radikalisierung von Teilen der Arbeiterschaft. Es läßt sich jedoch jetzt schon sagen, daß es sich dabei um einen langwierigen Prozeß handeln wird.

#### DIE JUGEND IST DIE FLAMME DER REVOLUTION (K. Liebknecht)

Die Außerparlamentarische Bewegung der Jugend erfüllt zur Zeit die Funktion eines Statthalters für die noch passive Arbeiterschaft. In der Geschichte gab es immer wieder Fälle, wo die Radikalisierung der Arbeiterklasse eingeleitet wurde durch die Radikalisierung der intellektuellen Jugend. Was berechtigt uns jedoch, von "der Jugend" zu sprechen, ohne dabei eine Unterscheidung zwischen der bürgerlichen und der Arbeiterjugend vorzunehmen?

Die Jugend insgesamt ist in der bürgerlichen Gesellschaft einem besonderen Maß an Unterdrückung ausgesetzt, zusätzlich zu dem allen Abhängigen auferlegten. Die bürgerliche Gesellschaft muß, um funktionsfähige und -willige Maschinen für den gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß heranzuzüchten, alle natürlichen Wünsche nach Glück, Lust und Selbstbestimmung in ihren Kindern und Jugendlichen disziplinieren und, wenn nötig, abtöten, um bei den künftigen Produzenten alle nach kapitalistischen Rentabilitätsbegriffen unnützen Kosten zu vermeiden. Diese Notwendigkeit nimmt - je nach Gesellschafts- und somit Bildungs-klassen - verschiedene Ausprägungen an, ist aber im Wesentlichen immer gleich.

Dieser Umstand konstituiert für alle Gesellschaftsmitglieder bis zum Erwachsenenalter ein besonderes objektives Interesse. Das gemeinsame Interesse der Jugend an ihrer Befreiung von zusätzlicher Unterdrückung ermöglicht und erfordert eine besondere politische Organisation dieser Altersgruppe. Aber die Einsicht, daß nur eine von Profit- und Leistungsprinzip emanzipierte Gesellschaft die Jugendlichen befreien kann, bedeutet zugleich, daß eine besondere Organisation der Jugend nur als bewußt sozialistische eine historische Existenzberechtigung hat. Unsere Aufgabe

ist deshalb: SCHAFFUNG EINER REVOLUTIONÄR-SOZIALISTISCHEN JUGENDORGANISATION VON LEHRLINGEN, JUNGEN ARBEITERN UND ANGESTELLTEN, SCHÜLERN UND STUDENTEN!

Die Außerparlamentarische Opposition kann ihren historischen Anspruch nur in dem Maß einlösen, in dem sie sich zu einer totalen Opposition gegen das herrschende kapitalistische Ausbeutungssystem entwickelt. Da aber nur die Arbeiterklasse aufgrund ihrer Stellung im kapitalistischen Produktionsprozeß über genügend gesellschaftliche Macht verfügt, dieses System zu sprengen, bleibt es die Aufgabe der Außerparlamentarischen Bewegung, sich mit den Teilen des Proletariats zu vereinen, die sich ihrer historischen Rolle als Totengräber des Kapitalismus bewußt werden. Die Aufgabe der revolutionären Jugend ist es, in diesem Verschmelzungsprozeß die Grundlagen für eine neue revolutionäre Führung der Arbeiterklasse legen zu helfen. Ein entscheidender Schritt auf diesem Weg ist die Schaffung einer revolutionär-sozialistischen Organisation der Jugend!